

3. Kärntner Seenkonferenz

Schwerpunkt Umgang mit der Landschaft

Wo haben wir noch Raum an unseren Seen?

Diese Frage stellte sich die Kärntner Seenkonferenz am 11. April bei ihrer dritten Tagung. Diesmal traf man sich im Rahmen des Tourismusimpulstags am Weissensee. Dort lauschten zahlreiche Interessierte dem maßvollen Architekten Maximilian Luger aus dem Salzkammergut bevor darüber diskutiert wurde ob Ge- oder doch lieber Verbote zielführender für den Schutz des Kärntner Seenschatzes wären.

Nach den ersten beiden Tagungen im Architektur Haus Kärnten Mitten in Klagenfurt ging die Seenkonferenz nun erstmals an den See. Und zwar auf Einladung der Gemeinde Weissensee ins Weissenseehaus an den Weissensee. Begrüßt wurden die Konferenzbesucher von Vizebürgermeisterin Almut Knaller. „Das Thema Baukultur in Seengemeinden betrifft nicht nur Touristen, die mit Bildwelten von unberührter Natur und intakter Kulturlandschaft angelockt werden und dann oftmals Bauunkultur vorfinden müssen, sondern in erster Linie auch Einheimische, die diesen Landschaftsbildern tagtäglich ausgesetzt sind,“ ist Knaller fest überzeugt.

Plädoyer für eine „dritte Dimension“ in der Raumplanung

Denn Abend eröffnete Hartwig Wetschko als neuer Unterabteilungsleiter für Raumordnung im Land Kärnten mit einem Plädoyer für die verstärkte Verbindung von Raumordnung und Baukultur und damit für eine „dritte Dimension“ in der Kärntner Raumplanung. Dann legte Maximilian Luger vom Architekturbüro Luger & Maul (<http://www.luger-maul.at>) in Wels mit seinem mitreißenden Vortrag los. Maximilian Luger und Franz Maul haben über die Jahre in Oberösterreich, vor allem im Salzkammergut, eine bedeutende kulturelle Rolle eingenommen. Sie haben keine fertigen Rezepte anzubieten, sondern sind vielmehr bestrebt, die Wirklichkeit eines Ortes, seine oft vertrackten Verhältnisse und Qualitäten wahrzunehmen und auf das Bestehende einzugehen. Eindrucksvoll führen sie vor Augen, dass die Region genug Ressourcen für eine neue, der überregionalen Diskussion standhaltende Architektur besitzt und sich erneuern und weiterentwickeln kann.

Weissensee als idealer Ort für angemessenes Bauen

Ein ermunternder Ansatz für die Architektur der Gegenwart - auch am Weissensee den Maximilian Luger als idealen Ort für „angemessenes Bauen“ identifiziert. Nach einer kleinen Weltreise zu spektakulären Projekten zeigte Luger seine Best-Practise-Beispiele aus dem Salzkammergut und darüber hinaus. Er forderte eine Architektur die sich nicht mehr inszeniert und nicht mehr so „wichtig sein will“. Egal ob im Ort oder am Ufer, egal ob privat, gewerblich oder öffentlich. Dabei verstehe er, das nicht als Gestaltungskritik sondern wolle nur die grundsätzliche Frage nach der Angemessenheit stellen. Die Projekte von Luger & Maul nehmen oft bestehende Strukturen auf und verfeinern sie. Vom alten Heuschober am Seeufer, der Behausung für das Heu kommen sie so zur Behausung für den Menschen, dem

Ferienhaus für vier Personen. Dabei sind hartnäckige Behörden und rigide Bauvorschriften oft hilfreich um zu „wichtigen“, weil angemessenen Ergebnissen zu kommen.

Gebote sind besser als Verbote

Trotzdem sind Gebote für verantwortungsvoll Bauende naturgemäß besser als Verbote. Das wurde auch in der folgenden Publikumsdiskussion klar. Maximilian Luger forderte dafür einen unabhängigen Gestaltungsbeirat, der die beste Möglichkeit sei eine objektive Fachmeinung jenseits der politischen zu bilden: „Der Bürgermeister ist als oberster Bauherr natürlich überfordert. Daher muss man ihn schützen und die Entscheidung möglichst internationalen Experten überlassen.“ Für öffentliche Projekte fordert Luger wiederum anonyme Wettbewerbe bestehend aus unabhängigen Jurys und nennt hier Vorarlberg als Vorbild.

Gestaltungsbeiräte und Wettbewerbe sind ihr Geld wert!

Hartwig Wetschko beschloss die Diskussion und den Abend mit dem Wunsch nach mehr Anwendungskultur.: „Das beste Gesetz wird keinen hochwertigen Projekte bringen, wenn nicht auch die Bauherren und Planer die Kultur für Qualität aufbringen. Das Verständnis dafür, das Gestaltungsbeiräte und Wettbewerbe auch etwas kosten dürfen ist eben auch eine solche Kulturfrage.“ Eine Kulturfrage der sich natürlich auch die Kärntner Seenkonferenz annimmt. Denn das Architektur Haus Kärnten und die Abteilung für Raumordnung des Landes Kärnten wollen mit der Seenkonferenz den Schatz der Kärntner Seen schützen und für morgen sichern. Wir sprechen jetzt miteinander, damit wir auch morgen noch baden können. Wir setzen uns heute zusammen, damit wir auch morgen noch am See sitzen können. Wir suchen heute die Ideen, die wir morgen brauchen werden um unsere Seen in all ihrer Pracht zu erhalten.

KÄRNTNER SEENKONFERENZ

Für die Zukunft unserer Seen.

Mehr Informationen auf:

www.architektur-kaernten.at